

Erscheint jeden Mittwoch.
Preis jährlich 3 Rubel
mit Überendung.

Klemens

Adresse: Саратовъ, католич.
семинарія, І Крушинскому.
одег: Саратовъ, типо-лит.
Г. Х. Шельгорнъ и К^о,
д. Тилло, противъ театра.

Inhalt. † Metropolit Simon Martin Koslowsky.—Dienstherr und Dienstbote.—Aus den Kolonien für die Kolonisten.—Vom Kriegshauptlage.—Unsere liebe Frau vom guten Räte.—Mater Dolorosa.—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—Allerlei.—Ankündigung.

Bestellungen auf den „Klemens“ werden fortwährend angenommen.



Seine Hohe Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Mohilew und Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen im Reiche

Simon Martin Koslowsky

ist am 14. November um 1 Uhr nachmittags selig im Herrn entschlafen.

Noch am 28. Oktober dieses Jahres wurden Unserem Hoch. Erzbischof Glückwünsche zu Seinem achtzigjährigen Geburtstag dargebracht. Doch schon damals war Seine Schwäche so groß, daß er auf alle Feierlichkeiten verzichten mußte. Vor einigen Tagen bekam Er am Arm einen Karbunkel, und man befürchtete das Schlimmste, was auch eingetreten ist.

Geboren den 28. Oktober 1819 in der Stadt Troki, Gouv. Wilna, machte der Metropolit seine Studien im Seminar zu Wilna und dann in der römisch-katholischen Akademie, wo Er im Jahre 1845 den Kursus als Magister der Theologie endigte und bereits am 23. Dezember 1844 zum Priester geweiht war. Er wurde als Religionslehrer am Gymnasium zu Rowno angestellt, doch schon das Jahr darauf als Professor der Moralthologie und der Homiletik ans Seminar zu Wilna berufen. 1848 wurde Ihm vom Erzbischof Holowinsky die Professur der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechtes an der Akademie in Petersburg übertragen. Diese Stelle hatte Er bis 1851 inne, dann wurde Er zum Rektor des Seminars in Wilna ernannt, welches Amt Er bis 1864 bekleidete. 1861 wurde Ihm der Grad eines Doktors der Theologie erteilt, und fünf Jahre darauf wählte Ihn das Wilnaer Kapitel zum Kollegialprofessor in Petersburg. Der Metropolit Fialkowsky ernannte Ihn dann 1877 zum Rektor der Akademie. Von Papst Leo XIII. am 15. März 1883 zum Bischof von Lugk-Schitomir präkonosiert, empfing Er am 1. Mai die Bischofsweihe und wurde den 2. Dezember 1891 zum Erzbischof von Mohilew und Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen im Reiche befördert. Ein besonderes Verdienst hat sich der Verbliebene durch die Herausgabe der hl. Schrift in polnischer Sprache erworben. Der Herr hat Ihn zu sich gerufen, um Ihn für die zahlreichen überstandenen Mühen reichlich zu belohnen, ist doch die Diözese Mohilew die allergrößte an Raum auf der ganzen Welt. Gott verleihe Ihm die ewige Ruhe!

Die Krankheit des Leibes ist die Gesundheit der Seele.

Der ist wahrhaft adelig, den seine Tugenden adeln.

Dienstherr und Dienstbote.

Von Joseph Kessler,

Magister der Theologie und Pfarrer in Rischinew.

(Fortsetzung.)

Die Höhe des Lohnes ist von so vielen und mannigfaltigen Umständen abhängig, daß hierin niemals ein festes Quantum auf längere Dauer angelegt werden kann. Alle Sittenlehrer der alten und der neuen Zeit reden von einem höchsten, mittleren und niedrigsten Lohnsatz. Indes so schwankend und unbestimmt der Lohnsatz auch sein mag, so viel steht fest, daß man dem Arbeiter nie weniger geben darf, als er zum standesgemäßen Leben bedarf. Bringt man von dieser Summe seine Verpflegungskosten in Abzug, die ja der Dienstbote vom Dienstherrn erhält, so hat man den niedrigsten Lohnsatz für den Dienstboten gefunden. Bedarf z. B. ein Arbeiter in unserer Gegend und unseren Lebensverhältnissen zum standesgemäßen Leben 200 Rubel jährlich, dann ist es ein leichtes, den niedrigsten Lohn zu bestimmen, welchen man ihm geben muß, um mit der Gerechtigkeit in keinen Widerspruch zu geraten. Kostet der Unterhalt und die Verpflegung des Dienstboten, die man ihm angedeihen läßt, 60 Rubel jährlich, dann ist der geringste Lohnsatz für ihn in dieser Gegend 140 Rubel. Bedarf hingegen der Arbeiter nur 150 Rubel zu seinem jährlichen Unterhalt, die Verpflegungskosten, die auf den Dienstboten vom Dienstherrn verwendet werden, belaufen sich aber nur auf 30 Rubel, dann ist der geringste dem Arbeiter auszahlende Lohn auf 120 Rubel jährlich festzusetzen. Wenn dennoch unser Bauer einem Jahresknecht 120 Rubel zahlt, so scheint mit Berücksichtigung der Ortsverhältnisse dieser Lohn nicht zu hoch zu sein. Bei einem solchen Lohn, dem höheren Getreidepreis wird er bei einer mittelmäßigen Ergiebigkeit des Bodens nicht bloß sein gutes Auskommen haben, sondern auch noch etwas erübrigen können. Es muß hier noch erwähnt werden, daß die Auszahlung des vollen Arbeitslohnes auch dann eine Forderung der Gerechtigkeit bleibt, wenn eine Mißernte eintritt, und der Wirt Schaden erleidet. Auch hierin unterscheidet sich der Lohnvertrag von dem Gesellschaftsvertrag. Da in diesem Vertrag der Arbeiter Herr eines Teiles der zu erzeugenden Frucht bleibt, verliert er auch dieselbe im Falle eines Mißlingens. Der Lohnarbeiter, der Dienstbote, welchen ich hier im Auge habe, kann in keinem Falle das Recht auf seinen Lohn verlieren. Es bedarf daher kaum der Erwähnung, daß jene Dienst-

Peter: „Daß die Leute aber so streitsüchtig sind, wundert mich sehr, und ich meine, das muß nicht so von ungefähr sein?“

Joseph: „Man hat mir erzählt, daß noch viel Streit anderer Dinge wegen wäre.“

Lieber Leser! Jetzt war es mit dem Horchen vorbei; ein neuer „Gevattermann“ mit einem tüchtigen Stock in der Hand kam um die Ecke, und ich mußte Reißaus nehmen, denn bei uns in der „Maloisch“ — da kriegt man fürs Horchen. Ein Horcher.

Aus Welt und Kirche.

a) Inland.

Saratow. Dienstag den, 16. Nov., wurde in der Kathedral-Kirche für den verstorbenen Kanonikus A. Voos das Totenofficium abgehalten, worauf das Seelenamt mit Libera folgte.

Nach dem neuen im Finanzministerium ausgearbeiteten Stempelsteuer-Ustaw sind auf alle von Privatpersonen unter sich abgeschlossenen Akte Stempelmarken in der Weise aufzulegen, daß mit dem Text der Akte oder der Unterschrift wenigstens eines der Vertragsschließer alle Marken durchschrieben werden. Die Durchschrift soll eine Bedeutung für die ganze Akte und nicht nur für die Person allein, in deren Händen die Akte sich befindet, einschließen. Diese Regel gilt nicht für den Fall, wenn an der Abschließung der Akte auch Amtspersonen oder Behörden teilnehmen.

Petersburg. In dem neuen Gesetzprojekt zur Verbesserung des Schicksals der — wie der offizielle Ausdruck lautet — „ungefährlichen“ Kinder ist, wie der „Düna-Btg“ von Petersburg gemeldet wird, die schwer wiegende Bestimmung getroffen worden, daß es nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes nicht mehr „ungefährlich geborene“ (незаконнорожденные) sondern nur „außerhalb der Ehe“ geborene Kinder geben solle. Zum besseren Verständnis dieser Neuerung sei hervorgehoben, daß nach dem jetzt gültigen Gesetze die „ungefährlich geborenen“ Kinder im juristischen Sinne weder Vater noch Mutter mit den Rechten und Pflichten von Eltern haben. Nach dem neuen Projekte genügt die Anerkennung der Vater- oder Mutterschaft vollständig, um dem unehelichen Kinde die Rechtslage der ehelichen einzuräumen, was ungewöhnlich befaumtlich mit großen Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten verknüpft ist.

Moskau. Eine eintägige Zählung der Bevölkerung der Stadt Moskau wird im Jahre 1902 geplant. Das Moskauer Stadtamt hat die betreffende Vorlage bereits ausgearbeitet und gelangt dieselbe in der am 2. November stattfindenden Dumasitzung zur Beratung. Die Untkosten der Zählung sind auf 48.000 Rbl. veranschlagt; diese Summe soll in das Budget der Jahre 1901 und 1902 eingetragen werden.

Salta. Das Südufer der Krim dient schon längst der Heilung von Schwindsüchtigen, welche dort von allen Enden des weiten Reiches zusammenströmen. Zweifellos übt die milde Luft des Südens einen ungemein wohlthätigen Einfluß auf die Leidenden aus, die hohen Preise der Wohnungen jedoch sowohl, als der Lebensmittel machen die Kur daselbst für unbemittelte Leute zur Unmöglichkeit. Es ist hart zusehen zu müssen, wie diese Unglücklichen, mit dem furchtbaren Leiden behaftet, ihr dürftiges Unterkommen suchen, und nachdem sie, halbverhungert und entkräftet, fruchtlos ihre und ihrer Angehörigen letzten Mittel aufgewandt haben, im hoffnungslosen Kampfe um ihr Dasein in Massen elend zu Grunde gehen. — Dem Wunsche seiner Majestät des Kaisers entsprechend, entsteht nun in der Nähe von Salta ein Sanatorium für unbemittelte Patienten aus dem ganzen Reiche, ohne Unterschied des Geschlechts, des Standes und des Glaubensbekenntnisses, und zwar sollen den Leidenden Wohnung, Nahrung Pflege und alle hygienischen Bedingungen entweder umsonst oder, je nach den zukünftigen Mitteln des Sanatoriums und den Vermögensverhältnissen, gegen möglichst kleine Zahlungen gewährt werden. Seine Majestät hat dem Unternehmen, als erste große Gabe, aus dem Apanagenbesitz bei Massandro gegen zwanzig Dessjatin Land Allergnädigst zuzuwenden geruht und die Veranstaltung einer Allgemeinen Kollekte gestattet, deren Erträge an das unter dem Voritze des Gouverneurs von Taurien stehende Komitee in Simferopol einzufleßen sind. Eine besondere Kommission wird demnächst die vorläufigen Bauten in Angriff nehmen, doch ist ein reichlicher Zufluß an Barmitteln für den humanen Zweck dringend erforderlich. — Spenden in Form von Geld oder Sti-

pendien (letztere mit 400 Rbl. jährlich veranschlagt,) oder Einlagen für verschiedene Kategorien männlicher resp. weiblicher Kranken dieser oder jener Gegend, je nach dem Wunsche des Spenders oder in beliebiger von dem Belieben des Gebers abhängigen Gestalt, können nach Salta an die Adresse der Oberin des Saltaer Sanatoriums Fürstin Maria Wladimirowna Barjatinjki gerichtet werden.

b) Ausland.

Rom. Bei der in der Nähe des vormaligen Judenvereins erbauten Kirche St. Maria del Pianto besteht schon seit sehr langer Zeit die Erzbruderschaft von der Christenlehre, deren Mitglieder, sowohl Geistliche wie Laien, es sich angelegen sein lassen, in allen Pfarreien der ewigen Stadt die Unterweisung der Jugend, besonders der männlichen, in den Heilswahrheiten der katholischen Religion zum zweckmäßigen Unterstützung der Pfarrer zu fördern. Um den Wettstreit der Knaben im Lernen zu wecken und aufzuspornen, veranstaltet die Erzbruderschaft alljährlich in einer der gräumigsten Kirchen Roms eine allgemeine öffentliche Prüfung, die mit großer Feierlichkeit verbunden ist. Immer wohnen ihr Kardinäle, Prälaten und andere hochgestellte Personen bei. Der Knabe, welcher diese Prüfung am besten besteht, wird zum Imperator ausgerufen, die nächstbesten zum ersten und zweiten Prinzen, zum Kapitän bzw. zum Fähnrich ausgerufen. Diese alle erhalten einen ihrer Würde entsprechenden Schmuck; der Imperator wird auf einen erhöhten Thron gesetzt, während die beiden Prinzen auf niedrigeren Sesseln zu beiden Seiten Platz nehmen, Kapitän und Fähnrich aber als Ehrenwache daneben stehen. Am nächsten Tage fährt eine Deputation der Bruderschaft mit dem Imperator und seinem Hofstaate in staatlichen Landauern zunächst zum Kardinalvikar und dann zu andern hohen Bönnern, wo die wachere Schar stets reich beschenkt wird. In der Folge wird auch der Heilige Vater um eine Audienz gebeten, die stets huldreichst gewährt wird. So erschien auch am 6. dieses Monats der diesjährige Imperator nebst Gefolge vor Leo XIII., der die jugendlichen Sieger belobte, die Vertreter der Erzbruderschaft zu ihrer gottgefälligen Thätigkeit beglückwünschte und ihnen allen in liebevoller Weise den apostolischen Segen erteilte.

Nordamerika. Am 18. und 19. Oktober tagte zu Davenport die dritte deutsche Katholikenversammlung, welche einen glänzenden Erfolg nahm und unter anderem folgendes beschloß:

1. Der dritte Katholikentag von Iowa versichert dem Heiligen Vater aufs neue seine kindliche Liebe und volle Ergebenheit. Mit aller Entschiedenheit protestieren wir gegen den Raub des Kirchenstaates und fordern für das erhabene Haupt der ganzen Christenheit volle Freiheit und Unabhängigkeit.

2. In Betreff der Erziehung halten wir fest an dem katholischen Grundsatz: „Katholische Schulen für katholische Kinder.“ Dies gilt nicht nur für die kleineren Kinder, sondern ganz besonders für solche, welche schon zur ersten heiligen Kommunion zugelassen sind. Wir erklären es als eine unverzeihliche Thorheit und grobe Pflichtverletzung, wenn Eltern trotzdem ohne Not ihre Kinder einer religionslosen Schule anvertrauen. Wir knüpfen hieran zugleich die dringende Mahnung, mit allen Kräften an der Hebung und Vervollkommnung unserer katholischen Schulen zu arbeiten, und besonders den heranwachsenden Jünglingen eine gründliche, wenn möglich auch eine höhere Ausbildung zu geben. Wir brauchen echt gebildete katholische Männer, und die müssen wir uns heranbilden.

3. Wir rufen jedem Katholiken, besonders aber jedem Vereinsmitgliede zu: „Heilige den Tag des Herrn!“ Allgemeine öffentliche Lustbarkeiten an Sonn- und Festtagen sind gegen den Geist des Christentums überhaupt.

4. Um die Jugend für das katholische Vereinswesen zu sichern, richten wir an Priester, Eltern und Erzieher die ebenso ergebene als dringende Bitte, sich doch ja mit liebevoller Sorge der heranwachsenden reiferen Jugend anzunehmen. Unsere Losung sei: „Wem die Jugend, dem die Zukunft.“

5. Wir empfehlen die thatkräftige Förderung der katholischen Presse als ein in gewisser Hinsicht notwendiges Mittel zur Erhaltung des Glaubens und der guten Sitte. In jeder katholischen deutschen Familie muß wenigstens eine gute katholische deutsche Zeitung gehalten werden. Unchristliche und farblose Schrif-